

# Konzeption der frühen mehrsprachigen Bildung

## 2023-2026

**Crèche Beim Musekshaus**  
**Structure d'accueil de jour**

4, rue de la Gare  
L-7773 Bissen

T.: +352 621 51 41 19  
[direction.mus@elisabeth.lu](mailto:direction.mus@elisabeth.lu)

Gestionnaire : Anne asbl

[www.elisabeth.lu](http://www.elisabeth.lu)

## Inhaltsverzeichnis

### **I. Sprachliche Bildung**

Der Aufbau mehrsprachiger Ressourcen von Anfang an	S. 3
1.Von Anfang an die richtige pädagogische Haltung	S. 3
2.Beschreibung der lokalen Ausgangsbedingungen	S. 5
3.Unser Team, unsere Sprachen	S. 5
4. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und non-formales Bildungsverständnis	S. 5
5.Heranzuführung an das Luxemburgische und das Französische	S. 7
5.1 Im pädagogischen Alltag	S. 7
5.2 Gezielte Bildungsangebote	S. 7
5.3 Förderung der Mehrsprachigkeit im gesamten Team	S. 8

### **II. Bildungspartnerschaft mit den Eltern**

1.Wertschätzung und Einbeziehung der Familiensprachen	S. 9
2.Professionelle Haltung gegenüber den Eltern	S. 9
3.Kontinuierlicher Austausch	S. 10
4.Weitere Angebote	S. 11

### **III. Vernetzung mit den sozialen, kulturellen und schulischem Umfeld**

1.Kooperation mit der formellen Bildung	S. 12
2.Kontakt mit kulturellen, sportlichen, gemeinnützigen Angeboten	S. 12
3.Schlussbemerkung und Ausblick	S. 12

## I. Sprachliche Bildung

### Der Aufbau mehrsprachiger Ressourcen von Anfang an

#### 1. Von Anfang an ... die richtige pädagogische Haltung

Wir betrachten die Kinder von Anfang an als aktive Kommunikationspartner. Bereits kleine Babys sind in der Lage uns mit denen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln (Gestik, Mimik, Motorik, Schreien, Wimmern, Lauten, Brabbeln...) zu zeigen was sie gerade brauchen, was ihnen gefällt oder was sie überhaupt nicht mögen. Diese Erkenntnis bildet eine wichtige Grundlage bei der Eingewöhnung des Kindes – denn wir lernen nicht nur das Kind, sondern auch seine Art der Kommunikation kennen, nehmen diese ernst und reagieren darauf.

Wichtig ist auch, dass wir all unsere Handlungen, die das Kind betreffen verbal begleiten. Schreit ein Baby zum Beispiel, weil es Hunger hat, beruhigen wir es indem wir ihm sagen: „Ja, ich weiß du hast Hunger. Deshalb werde ich dir deine Milch jetzt zubereiten“. Vielleicht versteht das Kind anfangs noch nicht was wir sagen, aber es wird unsere Handlung mit den gesprochenen Worten in Verbindung bringen und beispielsweise beim Wort „Milch“ wissen, dass wir seinen Hunger erkannt haben und das Kind fühlt sich verstanden.

Die gemeinsame Umgangssprache in unserer Einrichtung ist Luxemburgisch. Aber wir nehmen jede Äußerung der Kinder wahr und akzeptieren dabei alle Sprachen und Sprachmischungen, denn uns ist es wichtig, dass die Kinder Freude an der verbalen Kommunikation entwickeln, die dafür gewählte Sprache des Kindes spielt für uns erst einmal keine Rolle.

Wir schätzen alle Familiensprachen der Kinder und versuchen uns selbst auch ein paar Worte in diesen Sprachen anzueignen. Das soll den Kindern Sicherheit vermitteln und ihnen dabei helfen, sich in unserer Crèche wohl- und angenommen zu fühlen. Denn erst dann sind Kinder in der Lage sich auf etwas Neues einzulassen und das betrifft auch das Interesse an anderen Sprachen. Die gemeinsame Umgangssprache ist die luxemburgische Sprache. Bei anderssprachigen Kindern versuchen wir, ihnen durch den punktuellen Gebrauch ihrer Muttersprache (soweit wir derer mächtig sind) zusätzliche Sicherheit zu vermitteln.

Seit der Einführung des neuen Gesetzes über die Mehrsprachigkeit legen wir daneben aber auch besonderen Wert auf das Heranführen der Kinder an die französische Sprache. All dies passiert auf sehr spielerische Art und Weise und meistens völlig spontan. Es geht darum Alltagssituationen zu erkennen, welche wir zum Gestalten von Sprachanlässen in den verschiedenen Sprachen nutzen können. So geben wir den Kindern spielerisch viele neue sprachliche oder mehrsprachige Anregungen.

## **2. Beschreibung der lokalen Ausgangsbedingungen**

Die Gemeinde Bissen, aus der unsere Kinder stammen, zeichnet sich durch eine besonders hohe kulturelle, nationale und damit auch sprachliche Vielfalt aus. Die Einwohner dieser Gemeinde stammen aus verschiedenen Ländern. Um den Kindern den späteren Start in die Schule zu erleichtern, ist es uns ein hohes Anliegen, sie mit der luxemburgischen und auch französischen Sprache von Anfang an in unserer Einrichtung in Kontakt zu bringen.

Eltern, die die Sorge äußern, dass ihr Kind, auf Grundlage des neuen Gesetzes zur Mehrsprachigkeit nur noch Französisch in unserer Einrichtung und kein Luxemburgisch mehr lernen, können wir beruhigen, da unsere erste gewählte Umgangssprache Luxemburgisch ist.

## **3. Unser Team „unsere Sprachen“**

Was die sprachlichen Kompetenzen im Team anbelangt, sind alle Pädagogen des Luxemburgischen mächtig. Alle verstehen eine einfache französische Sprache und sprechen sie auch - mehr oder weniger. Alltagssituationen können so in diesen beiden Sprachen stattfinden, wie z.B. die Bring- und Abholsituationen.

Viele unserer Mitarbeiter sprechen Englisch, was dem Austausch mit den Eltern zugutekommt.

## **4. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und non-formales Bildungsverständnis**

Im Alltag fördern wir die sprachliche Entwicklung und die Mehrsprachigkeit, indem wir viel mit den Kindern sprechen, das wechselseitige Gespräch mit ihnen suchen (unabhängig vom

Alter der Kinder), ihnen Situationen und Abläufe erklären, sie zum Erzählen motivieren, ihre Gefühle für sie verbalisieren wenn sie dies noch nicht selbst können, bzw. uns nach ihren Gefühlen erkundigen.

Da unsere Arbeit von Respekt und Toleranz geprägt ist, ist es uns ein sehr großes Anliegen, dass wir Kinder, die etwas falsch aussprechen nicht auf ihre Fehler hinweisen und sie verbessern, sondern wir das Gesprochene richtig wiederholen. Ebenso setzen wir die Kindern nicht unter Druck, in dem sie ein Wort wiederholen müssen, bis es korrekt ausgesprochen wurde. Wir freuen uns darüber dass die Kinder uns etwas mitteilen wollen und gehen davon aus, dass sie durch unser Sprachvorbild nach und nach lernen die richtigen Wörter zu finden.

Wir singen viel mit den Kindern so werden z.B. Übergänge im Alltag mit einem kurzen Lied angekündigt oder auch untermauert. Auch der morgendliche Stuhlkreis eignet sich sehr gut dazu, den Wortschatz der Kinder spielerisch zu erweitern. Alle Rituale, Lieder, Aktivitäten, usw. in denen es um die Sprachförderung geht, sind selbstverständlich immer dem jeweiligen Alter der Kinder angepasst und die Teilnahme daran absolut freiwillig, nach den Prinzipien der non-formalen Bildung.

Wir sehen uns als Sprachvorbilder und achten auf eine wertschätzende Kommunikation, darauf, dass wir auf Augenhöhe miteinander kommunizieren und auf eine angemessene Sprechweise.

## 5. Heranführung an das Luxemburgische und das Französische

### 5.1. Im pädagogischen Alltag

Wie bereits erwähnt, ist Luxemburgisch unsere Umgangssprache. Da wir die Kinder außerdem noch an die französische Sprache heranführen wollen, nutzen wir im Alltag spontan Situationen. Hier einige Beispiele dafür:

- Ein französischsprachiges Kind sagt: „je veux une pomme“. Wir antworten dem Kind in seiner Sprache und nutzen die Situation den andern Kindern zu übersetzen was das Kind gefragt hat. Wir setzen den Fokus auf das Wort „pomme“ und erklären allen Kindern, dass wir über den Apfel sprechen.
- Die Kinder spielen ein Gesellschaftsspiel, in dem es ums Erlernen der Farben geht. Hier nutzen wir die Situation und sagen: „Ja richtig, das ist rot oder –rouge- wie Pauline sagt“.
- Die Kinder stapeln Bauklötze aufeinander und sie wollen wissen wer den höchsten Turm gebaut hat. Wir zählen auf Luxemburgisch, dann auf Französisch wie viele Bauklötze jeder verbaut hat.
- Beim Morgenkreis passen wir auf, zusätzlich zu den luxemburgischen Liedern auch immer mal wieder ein französisches oder deutsches Lied zu singen.

Alle diese Beispiele funktionieren auch andersherum für alle nicht luxemburgischen Kinder denen wir Luxemburgisch beibringen wollen.

### 5.2. Gezielte Bildungsangebote

Neben den Alltagssituationen, in denen eher beiläufig und spontan Sprachförderung stattfindet, findet auch die gezielte Förderung der Sprache und Mehrsprachigkeit statt.

In kleinen homogenen Gruppen werden Geschichten, Gedichte und Reime erzählt oder vorgelesen, sowie Lieder gesungen. Hauptziel ist, dass die Kinder Freude daran haben, sich verbal zu äußern, sich und ihre Gefühle, Bedürfnisse und Erlebnisse mitzuteilen, egal in welcher Sprache. Aber auch eine gute Sprechkultur, die Toleranz, sich gegenseitig zuzuhören und ausreden lassen, sich auf ein Buch einigen, seine Reihe abwarten usw. beinhaltet, werden dabei geübt. Die Kinder machen die Erfahrung, dass andere sich für ihre Erzählungen interessieren und gewinnen damit an Selbstvertrauen.

Jede „Séance plurilingue“ beginnt mit einem gleichbleibenden Ritual, das gibt den Kindern Sicherheit und stimmt sie schon auf das bevorstehende Angebot ein. Außerdem werden Umgangsformen, wie das „Begrüßen“ spielerisch erlernt.

Andere Mittel die wir zur gezielten Sprachförderung benutzen sind frei zugängige (mehrsprachige) Bücher mit Mini-Geschichten in mehreren Sprachen sowie das Kamishibai-Theater, Sprachposter, Spiele, Lieder und Hörmemorys.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder spielerisch lernen und dabei Spaß haben, weshalb wir auf die Freiwilligkeit der Kinder höchsten Wert legen. Die Umgangssprache während der gezielten Förderung ist die luxemburgische Sprache; die französische Sprache fließt vornehmlich hier mit ein, doch auch andere Sprachen fließen gelegentlich mit ein. Ein Satz in italienischer Sprache kann die Kinder beispielsweise positiv verblüffen.

### 5.3 Förderung der Mehrsprachigkeit durch das gesamte Team

Zusammen im Team besprechen wird besprochen, welche sprachlichen und fachlichen Ressourcen wir im gesamten Team, aber auch einzeln, haben; wer fühlt sich in welcher Sprache sicher genug, um den Kindern kleine Geschichten zu erzählen; wer fühlt sich im Gebrauch von Handpuppen wohl; wer erzählt gerne mit Hilfe des Kamishibai-Theaters?

Auf diese Weise entscheiden wir gemeinsam, welche vielfältigen sprachlichen Angebote wir den Kindern anbieten können, wo wir welche Poster zur Sprachanregung anbringen wollen, wie oft diese ausgewechselt werden sollen und vieles mehr.

Für das Einrichten einer kleinen internen Erzieherbibliothek, werden wir viele Bücher zu verschiedenen Themen kaufen. Diese Bücher werden auf einer Liste vermerkt, somit weiß jeder aus dem Team, welche Bücher sich in der Einrichtung befinden. Vorschläge über Neuanschaffungen werden gemeinsam mit der Leitung besprochen, um die Bibliothek stetig zu erweitern. Das Aufstellen einer kleinen Bücherbox, die Kinderbücher zu diversen Themen beinhaltet und die von Kindern bzw. deren Eltern für einen festgelegten Zeitraum ausgeliehen werden können, ist fest geplant.

## II. Bildungspartnerschaft mit den Familien

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder und sollten daher in alle Belange ihrer Kinder mit einbezogen werden. Im Rahmen einer gut funktionierenden Erziehungspartnerschaft ist es selbstverständlich für uns, dass wir uns regelmäßig mit ihnen über die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder austauschen. Im Idealfall halten wir uns gegenseitig auf dem Laufenden wenn das Kind eine sprachliche Lernetappe geschafft hat.

### 1. Wertschätzung und Einbeziehung der Familiensprachen

Unsere Sprache ist Teil unserer Identität und Kultur. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder und alle Eltern sich bei uns wohl und akzeptiert fühlen, auch was ihre jeweilige Sprache betrifft. Soweit wir den Sprachen der Kinder/Eltern mächtig sind, versuchen wir diese auch im Gespräch mit ihnen mit einzubringen. Besonders in Situationen in denen ein Kind sich unwohl fühlt (es ist krank, es ist von einem Kind geschlagen worden, es hat Sehnsucht nach den Eltern,...) beobachten wir, dass der Gebrauch der Muttersprache einen beruhigenden Einfluss auf das Kind hat.

Es ist uns trotz multikulturellem Team nicht immer möglich alle Sprachen der Kinder/Eltern zu beherrschen. Kommt beispielsweise ein chinesisches Kind in unsere Crèche, können wir nicht auf dessen Muttersprache zurückgreifen um es zu trösten oder ihm etwas zu erklären. In dem Fall lassen wir uns von den Eltern die wichtigsten Worte in ihrer Sprache erklären und schreiben sie uns auf. So erleichtern wir dem Kind die Integration in unsere Einrichtung und lernen selbst ein paar Worte einer neuen Fremdsprache hinzu. Dadurch dass wir Pädagogen eine große Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Sprachen zeigen, vermitteln wir den Kindern ebenfalls eine gewisse Selbstverständlichkeit im Umgang mit allen möglichen Sprachen.

### 2. Professionelle Haltung gegenüber den Eltern

Die sprachliche Bildung in der „Crèche Beim Musekshaus“ soll als ein ergänzendes und begleitendes Angebot gesehen und gelebt werden und soll und kann die Spracherziehung zuhause nicht ersetzen. Wir vermitteln den Eltern die Wichtigkeit, ihren Kindern die eigene Muttersprache(n) beizubringen und einen angebrachten Wortschatz zu benutzen. Je besser und gefestigter die Kenntnisse eines Kindes in seiner Muttersprache sind, desto leichter gestaltet sich das spätere Erlernen von Fremdsprachen. Luxemburgisch und Französisch erlernen alle Kinder



in Luxemburg in der Crèche und/oder der Schule. Die eigene Muttersprache aber vermögen oft nur die Eltern den Kindern zu vermitteln und daher kommt den Eltern eine ganz besondere Rolle in der Spracherziehung ihrer Kinder zu.

Wir Pädagogen wollen die Eltern in dieser Rolle bestärken und ihnen das schlechte Gewissen nehmen, weil sie selbst ihren Kindern die luxemburgische Sprache nicht beibringen können. Gerade bei diesen Familien ist es wichtig, einen regen Austausch über die sprachliche Entwicklung der Kinder zu fördern, die Eltern mit einzubinden und ihnen eventuelle Ängste zu nehmen.

Für uns sind die Eltern wichtige Bildungspartner und wir nehmen ihnen gegenüber eine wertschätzende Haltung ein. Sie sind die „Experten“ ihres Kindes und dafür schätzen und respektieren wir sie. Wir versuchen herauszufinden was ihre Erwartungen an uns sind und wie wir uns gegenseitig zum Wohl ihrer Kinder unterstützen können.

### 3. Kontinuierlicher Austausch

Im Rahmen des kontinuierlichen Austausches planen wir nach der Eröffnung, Elternabende die wir auf Luxemburgisch und Französisch anbieten. Ziel dieser Elternabende soll sein, den Eltern das Konzept „Plurilingue“ zu erläutern und ihnen, die dafür genutzten Methoden vorzustellen. Dafür werden die Eltern darüber informiert:

- › was wir unter Sprachförderung verstehen
- › welche Herangehensweisen wir verfolgen
- › welchen Mehrwert Mehrsprachigkeit hat
- › wie eine „Séance plurilingue“ abläuft
- › wie ihre Kinder darauf reagieren

Ebenso sollen die Abende dafür dienen, den Eltern eine Plattform zu bieten um sich mit dem pädagogischen Team aber auch anderen Eltern über dieses Thema und damit verbundenen Fragen, Sorgen, Ängste, etv. auszutauschen.

Auch im Alltag ist es wichtig sich mit den Eltern über die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder auszutauschen und auf Fragen ihrerseits einzugehen. Das gesamte Team ist hier gefordert. Zudem findet der Austausch zwischen Elternhaus und Einrichtung in regelmäßigen individuellen Elterngesprächen statt.

## Weitere Angebote

- Im Sprachenportfolio, wird festgehalten, mit welchen Sprachen das Kind täglich in Berührung kommt, welche sprachlichen Fortschritte zu verzeichnen sind (die ersten Worte, die ersten Verbformen, das erste ‚Ich‘, lustige sprachliche Anekdoten,...). Es dient dazu, den Eltern und später auch dem grösser gewordenen Kind seine eigenen Fortschritte zu verdeutlichen. Unsere Idee ist in Zukunft die Eltern aktiv an der Gestaltung des Sprachenportfolios teilnehmen zu lassen, indem sie selbst kleine Fortschritte ihrer Kinder aufschreiben.
- Wir werden eine „Plurilingue“-Bücherecke einrichten, in der die Eltern sich die Bücher anschauen können, die wir in der Mehrsprachigkeitserziehung nutzen. Dadurch schaffen wir eine Transparenz, die den Eltern und auch anderen Besuchern unserer Crèche zeigt, was wir aktuell für die Umsetzung des Konzeptes nutzen.

### III. Vernetzung mit weiteren Bildungspartnern

#### 1. Kooperation mit der formalen Bildung

Für das Jahr 2024 ist eine intensive Zusammenarbeit mit der Maison Relais Bissen geplant. Unter anderem werden gemeinsam mit der Leitung und Pädagogen der Einrichtung ein Transitions-Konzept entwickeln, das den Übergang von der Crèche in die Maison Relais – an den Bedürfnissen der Kinder – orientiert.

#### 2. Kontakt mit kulturellen, sportlichen, gemeinnützigen Angeboten

Um den Kindern auch Sprachanlässe außerhalb der Einrichtung zu bieten, legen wir viel Wert darauf, die Umgebung der Crèche und die Gemeinde zu erkunden. Hierfür gehen wir regelmäßig mit den Kindern spazieren. Außerdem besuchen die Kinder die „Epicerie“ der Gemeinde, um sie in den Alltag der Erwachsenen miteinzubringen und partizipieren zu lassen.

Desweiteren nutzen wir den Bummelbus für Ausflüge beispielweise nach Ettelbruck auf die Foire agricole oder zum Barfussweg nach Medernach.

### 3. Schlussbemerkung und Ausblick

Da unsere Einrichtung ihre Pforten erst zum 01.09.2023 öffnet, handelt es sich hierbei um ein Dokument, das während dem Rest des Jahres 2023 vom gesamten Team noch einmal evaluiert und ggf. abgeändert wird. Denn wie auch die Kinder, entwickeln sich eine Einrichtung und auch die Pädagogik ständig und stetig weiter. Und unser Anspruch ist es, dass wir unsere Arbeit flexibel und dynamisch an neue Gegebenheiten und Erfahrungswerte anpassen.